

Jetzt hat er's geschafft: Er war zum Talk in Finsterwalde

Stadtgespräch mit Jubiläumsgast Jörg Thadeusz im Warenspeicher von „Ad. Bauer's Wwe“

Der alte Warenspeicher platzt wieder einmal buchstäblich aus allen Nähten. Dicht gedrängt sitzen die Zuhörer, die beim 25. Finsterwalder Stadtgespräch am Sonnabend rbb Moderator Jörg Thadeusz, gleichzeitig Buchautor und Journalist, erleben dürfen. Viele Kartenwünsche konnten wieder nicht erfüllt werden.

Finsterwalde. Stadtgespräche-Organisator Sebastian Schiller hat für das Jubiläumsgespräch einen Volltreffer gelandet - wie bei vielen der 25 Gespräche in dreizehn Jahren. Von Walter Mopper über Inge Deutschkron, Rita Süßmuth und Joachim Gauck bis zu Wladimir Kaminer und Hellmuth Karasek reicht die Liste der Gäste. Diesmal ist es mit Grimme-Preisträger Jörg Thadeusz ein Gast, der mit seiner Arbeit, vor allem mit der rbb Gesprächssendung „Thadeusz“, selbst Gäste aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen einlädt und sie jenseits jeglichen Beliebighkeitstalks für Zuhörer und Zuschauer ins rechte Licht rückt. Man habe als sein Gast niemals das Gefühl, dass man ausgefragt wird, es sei eher so, „als lerne man sich nach einem langen, harten Arbeitstag ... kennen“, lobt Hatice Akyün als vorletzter Gast der Finsterwalder Stadtgespräche im Grußwort.

Von Erfahrungen und Erlebnissen

Dem Lob wird Jörg Thadeusz in Finsterwalde gerecht, auch wenn er diesmal keine Fragen stellt, sondern von seinen Erfahrungen und Erlebnissen mit seinen Gesprächspartnern berichtet und sein letztes Buch „Wie riecht die Queen“ vorstellt. Seine Großeltern, die in Senftenberg aufgewachsen sind, würden sagen, „jetzt hast du es geschafft, du warst in Finsterwalde“.

Es sei der Geduld von Intendantin Barbara Reim, „die unbedingt diese Gesprächsrunde wollte“, zu verdanken, dass die Sendung nach anfänglichen Problemen inzwischen aus dem rbb-Angebot nicht wegzudenken ist. Sie kommt ohne Schnick-Schnack aus, vermeidet übliches Talk-Palaver, es reichen ein Gast und ein Interviewer an einem

Tisch. „Vielleicht hebt uns das vom üblichen Talk-Mainstream ab und macht den Erfolg der Sendung aus“, beschreibt Thadeusz seine Erfahrungen. Daneben braucht es wohl vor allem die sympathische Eloquenz und charmante Hartnäckigkeit von Jörg Thadeusz, wie die Zuhörer im alten Warenspeicher merken. Wenn er von Lieblingsgästen wie Barbara Schöneberger und Europa-Parlaments-Abgeordnetem Martin Schulz oder von schwierigen Gesprächspartnern wie Maximilian Schell und Marcel Reich-Ranicki spricht, von Experten wie Tierparkleiter Andreas Knieriem oder von seinem Freund Roger Willemsen, dann „geht es um Erkenntnisgewinn und ehrliches Interesse“.

Wenn Klischees zerbröseln

Dankbar sei er für die vielen Begegnungen und dass manchmal Klischees über Personen zerbröseln, sogar über Leute wie Stoiber als vermeintliche „Chiffre für kleinbürgerliche Piefigkeit“. Reflexe der „Politikerverachte“, wie häufig üblich, dürfe man sich nicht leisten. Leuten wie Akif Pirinczi mit rassistischen und menschenverachtenden Meinungen und wirren Behauptungen versuche er argumentativ entgegen zu treten. Natürlich habe er bei Gesprächspartnern wie Wolfgang Schäuble auch Furcht zu bestehen, denn „der kommt nicht zum bloßen Plaudern.“ Schön seien überraschende Gesprächsverläufe, denn die Fragen sind nicht abgesprochen, oder wenn er gleich mal zur „Braut“ von Schauspieler Dominique Horowitz wird.

Einmal nicht selbst Fragen stellen

Jörg Thadeusz genießt es, dass er in Finsterwalde nicht Fragen stellen und auf Sendezeiten achten muss. Gern beantwortet er diesmal die „fiesen sieben Fragen“, die er sonst seinen Gesprächspartnern zum Schluss stellt. Besucher Torsten Ratke hat sie aus dem Thadeusz-Repertoire herausgefischt. Die Zuhörer genießen die unterhaltsamen zwei Stunden, lassen sich Bücher signieren und suchen das Gespräch. *Jürgen Weser/jgw1*



Jörg Thadeusz im Finsterwalder Stadtgespräch.

Foto: jgw1